

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1996)
Heft: 108

Vorwort: Editorial
Autor: Fontana, Jole

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jole Fontana

Profilneurosen

«Heute hat nur eine Chance, wer ein Profil hat», sagte kürzlich Helmut Lang in einem Interview, und: «Nichts ist mehr ohne Seele, ohne signifikante Handschrift.» Sein Wort in Modemanagers Ohr... denn nicht immer schrecken die Big Bosses davor zurück, die Seele zu verkaufen, nicht ihre eigene zwar, aber diejenige derer, die ihren Unternehmen das Profil geben.

Bernard Arnault zum Beispiel, Präsident des Luxusimperiums LVMH Louis Vuitton – Moët Hennessy, also Chef unter anderem von Dior, Givenchy, Lacroix und mithin Königsmacher in Haute Couture und Prêt-à-porter de luxe, tauscht seine Könige bei Bedarf wie Schachfiguren aus. Den Bedarf schaffen vor allem Anzeichen von Schwäche bei den einträglichen «Neben»-Produkten, den Parfums zumal – da muss ohne Verzug ein Medienereignis her. Zum Beispiel eine spektakuläre «Inthronisation», die das Couturehaus in die Schlagzeilen bringt.

Das Modejahr war gut bestückt mit solchem Tauschhandel: John Galliano an Stelle von Givenchy, dann Galliano statt Ferré zu Dior und Alexander McQueen für Galliano zu Givenchy – um nur die aufsehenerregendste Runde im Karussell zu nennen. Und Handel ist das allemal auch, denn die Verschiebungen kosten Geld, die neuen Stars kriegen Spitzensaläre in ihren Spitzenpositionen. Dabei ist die Handschrift der Person weniger wichtig als ihre Medientauglichkeit. Sowohl der exzentrische spanisch-britische John Galliano, 36, wie der 27jährige rebellische Alexander McQueen, Sohn eines Londoner Taxifahrers, beide zweifellos hochtalentiert, sind wie geschaffen für einen weltweiten PR-Effekt, der unbezahlbar ist als belebendes Elixier. Die Identifikation mit dem traditionellen noblen Profil von Dior und Givenchy ist Nebensache. Denn längst sind die grossen Couturehäuser, finanziert und dirigiert von oft branchenfremden multinationalen Gesellschaften, nicht mehr auf Gedeih und Verderb verbunden mit der Kraft und Persönlichkeit, mit der Seele des Modeschöpfers.

Lautet die Alternative: klein bleiben und die Seele bewahren? Es gibt Beispiele genug in der heutigen Designerszene für Kleinunternehmen mit signifikanter kreativer Handschrift und durchaus auch mit einigem Erfolg – interessante Belege dafür finden sich in dieser «Textiles Suisses». Doch ist die Bescheidung gewiss nicht immer ganz freiwillig. Schwierig ist der erstrebenswerte Mittelweg – kontinuierliche Entwicklung und wachsender Einfluss ohne Fremdbestimmung und ohne Verflachung des Profils.